

„Habt Ihr einen flüchtigen Menschen gesehen,“ riefen sie ihm zu.

„Kann sein,“ erwiderte dieser, „kann sein, daß er's war. Über die Felder hier lief ein Kerl nach dem Haag.“

„Wann? Schon lange?“

„Nein, lange nicht. Erst vor ein paar Minuten.“

„Das ist er! Der Kerl will sein Geld holen, in Rodewitz,“ schrie Döring. Er war sehr erregt über die Flucht. Was würde der Stadtrichter sagen!

Im Eilschritt liefen die Männer nach dem Haag zu. Nicht lange, so fanden sie die Spur des Ausreißers.

„Hier ist er gelaufen! Ich sehe es! Er hat keine Schuhe! Und blutig ist der Schnee auch!“

Döring hatte recht. Der Räuber hatte nur Strümpfe an. Vielleicht hatte die Eiskruste diese durchschnitten und die Füße blutig gefraßt. Die Verfolgenden verdoppelten ihre Schritte. Die blutige Spur zeigte ihnen den Weg an. So gelangten sie bis an die Rirschauer Brücke, den sogenannten Schunkelsteig. Das war eine überdeckte, schmale Bretterbrücke. Als sie darüber hinweg waren, verloren sie die Spur. Ratlos schauten sie umher.

„Weg ist der Lump,“ brummte der Gerichtsdiener.

„Weit kann er nicht sein. Wir müssen suchen!“ entgegnete Döring.

Sie drangen in die nächsten Häuser ein. Nichts war zu sehen. Einige Männer halfen ihnen beim Suchen. Plötzlich schrie einer:

„Hierher! Hier ist Blut!“

Richtig! Rasch liefen sie der Spur nach. Sie führte hinter die Scheune des Hempelbäckers und endete bei dem Scheunenloche.

Ohne erst den Hempelbäcker zu benachrichtigen, drangen sie in die Scheune. Alles war leer.

„Wieder nichts,“ murmelte der Gerichtsdiener. „Der Geier muß dem Kerl geholfen haben.“

Da sah Döring in die Höhe. Oben war Gebälk. „Keine Leiter hier?“ rief er. „Wir müssen oben suchen!“

Aber die Leiter war weg. Der Hempelbäcker, der mittlerweile dazugekommen war, meinte:

„Sie ist immer dagewesen. Hier hat sie gelehnt.“

„Da klettern wir so hinauf,“ rief Döring. Obwohl er sehr müde war, begann er den Aufstieg, hinter ihm der Gerichtsdiener. Aber auch hier war alles leer. Doch die Leiter lag oben. Das fiel Döring auf.

„Nur suchen,“ rief er. Als er an den hintersten Giebel kam, bemerkte er einige Gebund Flachsbündel.

Döring hob einige Bündel weg. Beim dritten Griff stieß er an einen menschlichen Fuß.

„Holla!“ rief er. „Büttner, her!“

Zu ihrem Erstaunen fanden sie den entflohenen Räuber.

Wieder versuchte er die beiden Männer mit Versprechungen zu bewegen, ihn loszulassen. Es nützte ihm nichts. Rasch waren ein paar Stricke zur Stelle. Festgebunden ließ man den Flüchtling hinab und führte ihn nach Schirgiswalde zurück.

Eine ganze Menge begleitete den Zug. Stolz lieferte Döring den Räuber beim Stadtrichter ab. Die Nacht über verfab er seinen Wachtposten zum letzten Mal. Am Morgen wurde der Räuber nach Schluckenau gebracht. Von hier kam er in verschiedene Gefängnisse und starb schließlich auf dem Spielberge bei Brünn.

Scharfenstein. (Stülpner-Erinnerungen.) Der Erzgebirgsverein Drebach beabsichtigt zur Pflege der Erinnerung an den romantischen erzgebirgischen Wildschützen Karl Stülpner einen Findling vom Greifenstein, in dessen Nähe sich die bekannte Stülpner-Höhle befindet, in der Nähe seines Geburtshauses (1762) aufstellen und mit einer Gedenktafel versehen zu lassen. Weiter trägt man sich mit dem Gedanken, die Grabstelle in Großolbersdorf

(Stülpner starb 1841) weiter zu erhalten und an Sommerfreizeiten das von Lehrer H. Steglich in Zschopau verfaßte „Spiel von Stülpner in sechs Bildern“ in einem Naturtheater in Scharfenstein zur Aufführung zu bringen.

Kurzer Auszug aus dem Jahresbericht des Humboldtvereins Seiffhennersdorf

Am 31. Dezember 1927 beschloß der Verein das 57. Jahr seines Bestehens. Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, ist der Humboldtverein in den letzten Jahren immer mehr von einem mehr wissenschaftlichen Verein zu einem Volksbildungsverein geworden, der natürlich den rein wissenschaftlichen Themen immer einen großen Teil seiner Arbeit zuwenden wird und muß. Der Verein steht auf dem Boden der Volksgemeinschaft; er dient keiner Partei, keinem kirchlichen Bekenntnis, keinem Stand, keinem Beruf. Leitgedanke muß immer sein: Dienst am Volk, an unserer Heimatgemeinde, ohne alle Neben Zwecke! 17 Vereinsabende fanden statt und zwar: 5 wissenschaftliche und 5 Lichtbildervorträge, 1 heiterer und 1 ernster Abend, 5 Kulturfilme der Ufa. Ungefähr 7760 Personen besuchten die Abende, durchschnittlich ungefähr 455. Alle Abende mußten des starken Besuches wegen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. 7 Abende waren eintrittsfrei. Ein Bürger-Vortrag wurde der breitesten Öffentlichkeit geboten. Einige Vorträge wurden auch am Nachmittag der Schuljugend zuänglich gemacht. Die Winterwanderung führte auf den Hochwald. Der Sommerwanderplan umfaßte 5 Wanderungen. Daran beteiligten sich 490 Personen, durchschnittlich also 98. Für das Fernrohr wurde ein porallaktisches Stativ angekauft. Gestorben sind 5, ausgetreten 5 und verzogen 29 Mitglieder. Die Neuanmeldungen betragen 122. Der Verein zählte am 31. Dezember 1927 647 Mitglieder. Über die Sammlung berichtete Herr Lehrer Roland Brückner, über das Wetter der Wetterwart Herr Lehrer Schuster. Der Kassenbericht des Kassierers Herrn Richter wies einen Überschuß von 408 Mark auf. Das Vereinsvermögen beträgt 1152 Mark. Der Haushaltsplan fand mit 3600 Mark für 1928 Genehmigung. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des gesamten Vorstandes Ehrenmitglied Herr Pfarrer i. R. Rind dankte im Namen des Vereins dem Gesamtvorstande für die im Dienste des Vereins geleistete Arbeit. D. H.

Die Bezirksgruppe „Oberlausitz“ im Heimatbund Dresden

hielt am Freitag, dem 10. Februar, im Kristallpalast zu Dresden, Schäferstraße, ihren diesjährigen Faschings-Heimatabend in Gestalt eines urfidelen Oberlausitzer Schützen-Subildäums ab. Der mit bunten Wimpeln und Girlanden, sowie mit den Oberlausitzer Ortsfahnen und zahlreichen farbigen Schiffscheiben geschmückte Saal vermochte die Massen der heimatgetreuen Oberlausitzer kaum zu fassen, und eine besondere Note erhielt die festliche Schar durch die vielen darunter gemischten farbenfrohen Originaltrachten aus allen Lausitzer Gauen, deren zum Teil leuchtende Pracht allgemein aufstieß. Der Vorsitzende Albin Ritter begrüßte die Versammlung und gab seiner großen Freude über den regen Besuch lebhaften Ausdruck. Insbesondere durfte er willkommen heißen die Vertreter der in Dresden beheimateten Landsmannschaften der Baugener, Elstraer, Kamener, Königsbrücker, Pulsnitzer-Großröhrensdorfer, Schirgiswalder und Wenden, ferner die Oberlausitzer Landsmannschaften aus Meißen und Pirna, und die vielen Vertreter, die aus allen den Städten selbst, die in Dresden Landsmannschaften unterhalten, in den Original-Schützenuniformen ihrer Vereine herbeigeeilt waren. So entwickelte sich bald eine frohe, in eitel Lust und Jubel ausgehende Geselligkeit. Viel Freude bereitete der ulkige Festzug mit dem Aufmarsch zur „Festwiese“, an dem alles, was nur irgendwie dem Ganzen eine neue witzige Pointe geben konnte, mit voller Hingabe teilnahm. Schneidige Turnaufführungen des Jahrsvereines unterbrachen in ihrer starken Betonung der Zusammengehörigkeit von Heimatliebe und körperlicher Ertüchtigung die heitere Lust auf kurze Zeit in erwünschter Weise. Der Gesangsverein „Mummelswalde“ steuerte heitere und ernste Gesänge bei, Kunstreigenfahrten „Flugsportliche Veranstaltung“, natürlich alles auf Faschingscherz und Tollheit eingestellt, ergänzten die mannigfachen Darbietungen. Stürmische Heiterkeit löste die urkomische Feuerwehr aus, die den Rummel „löschend“ auf die Höhe führte. Nicht minder das köstliche Zwischenspiel „Wie Henn's August Schützenbruder wurde“ und vieles andere. Auch ein Festspiel gab's, benamset „Der Schwur auf dem Rüttel“. Ansonsten konnte man sich an allem Zubehör eines echten Schützenfestes ergötzen, von der Tombola und dem Preisschießen bis zur Beleuchtung der Festwiese „bei eintretender Dunkelheit“. Man muß es dem Heimatbund Dresden lassen, er versteht es, die Landsleute zusammenzuhalten und echte unverfälschte Heimatsitte zu pflegen. Se hom sich keine Schwachheiten spür'n lußn. Schine war 's.